

## Gelassene Blicke – verwehrte Kontrolle

*Michèle Henzmann, Universität Zürich*

Interpretation zur Fotografie: Agence de presse Meurisse: „En Algérie – scènes arabes: Arabes regardant curieusement [sic!] la vue dépolie d'un appareil photo“ Algérie 1917. Bibliothèque nationale de France, département Estampes et photographie, EI-13 (2571). Online: BnF Gallica, <http://gallica-labs.bnf.fr/ark:/12148/btv1b9030617g/f1.item> [2.06.2015]

Auf der schwarzweissen Fotografie mit dem Titel „In Algerien – arabische Szene: Araber schauen neugierig durch die Mattscheibe eines Fotoapparats“ sind im Vordergrund drei Personen sowie eine ausgezogene Balgenkamera auf einem Stativ zu erkennen. Die Kamera ist so ausgerichtet, dass ich sie als Betrachterin der Fotografie von der Seite her sehe, wobei die Linse zum linken Bildrand zeigt. Vorne an der Linse ist ein herunterhängendes Kabel mit einer Kugel am Ende befestigt. Eine der drei abgebildeten Personen steht in der Mitte des Bildes und blickt, etwas vorgebeugt, durch die Mattscheibe der Kamera. Aufgrund ihrer Haltung ist bloss das Seitenprofil der Person zu sehen, wobei die Gesichtszüge angesichts der Nähe zur Mattscheibe verborgen bleiben. Nur ein Kinnbart ist deutlich auszumachen. Der Mann stützt sich mit der rechten Hand auf einen Stock, während die linke Hand auf einem Bein des Stativs ruht – es vielleicht festhält? Die zweite Person steht auf gleicher Höhe rechts daneben, der Körper nur leicht abgewandt, das Gesicht in Richtung des Fotografen und damit der Betrachterin dieses Bildes gelenkt. Die dritte Person steht am linken Bildrand und befindet sich am weitesten im Hintergrund. Die drei Personen tragen bodenlange Gewänder, die auch den Kopf bedecken. Die Personen stehen im Freien auf ausgetrocknetem Boden, auf dem es nur wenige Grasflächen gibt. Die Sonne scheint an einem beinahe wolkenlosen Himmel. Am unscharfen Horizont der kargen Landschaft sind ein Baum sowie eine Mauer oder ein dichter Zaun mit einer Öffnung wahrzunehmen.

Hinsichtlich des Verhältnisses zwischen der Fotografie und mir als Betrachterin lässt sich festhalten, dass sich meine ganze Aufmerksamkeit zuerst auf die einsatzbereite Balgenkamera und den Mann richtet, der durch sie hindurchblickt. Zusammen bilden sie den Mittelpunkt der Fotografie. Als einziges technisches Gerät im Bild thront die Kamera stolz auf den Beinen ihres Stativs und fällt überdies deshalb besonders auf, da sie vor dem Hintergrund des weissen Himmels einen starken Kontrast zum Rest der schwarzweissen Aufnahme schafft. Im Gegensatz zu den drei Menschen hat sie scharfe Umrisslinien, zeigt Ecken und Kanten und „sprüht“ geradezu vor einzelnen technischen Errungenschaften, die sie zu dem machen, was sie ist – ein modernes technisches Wunderwerk. So erstaunt es nicht, dass sich die abgebildeten Menschen um den Fotoapparat herum versammelt haben und nicht etwa weit abseits davon stehen. Der Mann in der Mitte, der, vielleicht durchs Alter gebeugt, mit einer Hand am Stativ durch die Kamera blickt, schreibt für mich die Geschichte dieses Bildes. Bei längerer Betrachtung erweckt die Fotografie in mir den Eindruck, als blicke der Bärtige voraus in eine andere Zeit. Da die Person am linken Bildrand mit dem Rücken zur Sonne steht, könnten ihre leicht zusammengezogenen Augen ein Hinweis auf einen kritischen Blick gegenüber dem imposanten Gerät vor ihr bedeuten. Die Person am rechten Bildrand wird von der Sonne seitlich beschienen, weshalb nicht klar ist, ob ihre Gesichtszüge ein Lächeln in Richtung des Fotografen dieser Aufnahme andeuten oder ob sie allenfalls nur das Gesicht aufgrund der übermässigen Helligkeit verzieht. Das Foto macht auf mich nicht den Eindruck eines Überraschungsmomentes oder eines Schnappschusses. Obwohl der bärtige Herr wohl kaum minutenlang durch die

Kamera geblickt haben wird, zeugt das Bild für mich von einer gewissen Ruhe und Gelassenheit. Es erweckt den Anschein, als liege diesem Bild Interesse, vielleicht Erstaunen, nicht aber Aufregung zugrunde. Was wir auf dieser Fotografie selbstverständlich nicht sehen, ist diejenige Kamera, mit der das Bild aufgenommen wurde. Sie gerät angesichts der anmutigen und imposanten Balgenkamera im Bildmittelpunkt in Vergessenheit. In diesem Sinne ist es genau diese Balgenkamera, die sowohl für die Präsenz als auch für die gleichzeitige Abwesenheit eines physischen Apparates steht. Sie ist Beweis dafür, dass eine zweite Kamera vor Ort gewesen sein musste und doch wird letztere an keiner Stelle sichtbar.

Auffallend ist, dass die drei Personen mit ihren dichten Gewändern sowohl dem Fotografen, als auch dem Betrachter den Blick auf ihren Körper verwehren. Es geht um ein weiteres Verhältnis, nämlich jenes zwischen dem Fotografen und den Fotografierten. Malek Alloula spricht in dieser Hinsicht von einer dreifachen Zurückweisung des Fotografen: zum einen bezüglich seines Begehrens einzudringen und alles zu erfahren, beziehungsweise festzuhalten, zum anderen hinsichtlich des angeblichen Rechts auf Ausübung seiner Kunst und letztlich was seinen Anspruch auf einen Platz in einem Milieu betrifft, das nicht das seine ist.<sup>1</sup> Sowohl Fotograf als auch Betrachter erfahren von den drei Menschen nicht mehr, als diese durch ihre Gestik, Mimik und Körperhaltung zum Ausdruck bringen. An ihnen ist kaum etwas offensichtlich und schon gar nichts selbstredend. Hier üben also weder der Fotograf noch die Betrachter Macht über die abgebildeten Fremden aus, sondern letztere zeigen durch ihre Haltung, ihre Kleidung und ihren Blick die Grenzen der Neugierde der Betrachter. Die Kamera steht im Vergleich zu ihnen geradezu nackt da, man sieht jede Schraube und jedes Scharnier. Sie entfaltet ihre Vielfältigkeit vor dem Hintergrund der spärlichen Landschaft und wirkt dadurch äusserst ästhetisch. Die Kontrolle des Fotografen über dieses Bild wird durch die stille Haltung oder auch Eigeninszenierung der Abgebildeten in seiner Wirkung wiederum kontrolliert.

---

<sup>1</sup> Alloula, Malek: *Le harem colonial. Images d'un sous-érotisme*. Paris 1981, S. 11.